

NACHRICHTEN

Arbeitslosenquote sinkt auf 8 Prozent

LICHTENBERG. Die Lage am Lichtenberger Arbeitsmarkt verbessert sich weiterhin. Bereits im Juli meldeten das Jobcenter und das Bezirksamt gemeinsam eine historisch niedrige Arbeitslosenquote. Diese ist nun nochmals gesunken und beträgt zum Monatsende September nur noch 8,0 Prozent. Das bedeutet einen Rückgang um 1,3 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr. Auch die Jugendarbeitslosenquote hat sich um 0,6 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr auf nunmehr 7,7 Prozent reduziert. Seit der Wiedervereinigung waren noch nie so wenige Menschen ohne Arbeit in Lichtenberg. Die Zahlen bewegen sich damit auch um 1,4 Prozentpunkte unter dem Gesamtberliner Schnitt. Dieser Vorsprung hat sich im Laufe des vergangenen Jahres sogar vergrößert. „Die Zahlen sind sehr erfreulich. Sicher spielt hier auch der allgemeine Trend am Arbeitsmarkt eine Rolle. Aber gerade der steigende Abstand zur Gesamt-Berliner

Anzeige

Malermeister Kohls

Innungsmitglied | Ausbildungsbetrieb

- Maler- / Tapezierarbeiten
- Fußbodenbelagsarbeiten
- senioren- u. familienfreundlich
- inklusive Möbelerücken
- Polsterarbeiten

Vulkanstraße 13
10367 Berlin-Lichtenberg
Telefon 030-42 08 11 37

Arbeitslosenquote zeigt doch, dass unsere bezirklichen Anstrengungen ihren Teil dazu beitragen. Ein konkretes Beispiel dafür ist unsere Teilnahme am ESF-Bundesprogramm, bei dem das Lichtenberger Jobcenter schon 120 von insgesamt 200 Stellen an Langzeitarbeitslose vermitteln konnte. Bis 2017 wollen wir die 200 Stellen vollständig besetzen – das sind ein Drittel aller ESF-Stellen berlinweit“, erklärte Bezirksbürgermeisterin Birgit Monteiro (SPD) dazu. „Für uns ist dieses tolle Ergebnis Ansporn, mit unseren Bemühungen auch in Zukunft nicht nachzulassen, sondern weiterhin innovative Arbeitsmarktprogramme nach Lichtenberg zu holen und eigene Initiativen zu entwickeln. Denn selbst die historisch niedrige Arbeitslosigkeit bedeutet unterm Strich, dass noch immer fast jeder zehnte arbeitsfähige Lichtenberger keinen Job findet. Das sind immer noch zu viele.“ (lima+)

Werben Sie in der
größten Monatszeitung
für Lichtenberg!

Interessiert?
Wir beraten Sie gern:
Tel. 030 55494360



HAND AUFS HERZ

Auch ein Bundestagsabgeordneter macht nichts falsch, wenn er sein Wissen um die Erste Hilfe bei Herzproblemen auffrischt: Martin Pätzold (CDU) ließ sich beim dritten Notfalltag des Evangelischen Krankenhauses Königin Elisabeth Herzberge (KEH) erklären, wie man im Ernstfall schnelle Hilfe leistet. Unter dem Motto „Wenn Herz und Gefäße streiken – was ist zu tun?“ konnten die Besucher alles über Diagnostik und Therapie bei Gefäßkrankheiten erfahren: von der Ersten Hilfe bis zur Therapie bei Herzinfarkt, Schlaganfall, akuten Durchblutungsstörungen oder Diabetes. An Infoständen wurden Übungen zur Wiederbelebung, Ultraschalluntersuchungen der Halsschlagader und Beinarterien, Blutzuckertest und vieles mehr angeboten. Interessenten erhielten Informationen zum Behandlungsspektrum oder zu den Angeboten der Behindertenmedizin am KEH.

FOTO: KEH/ JOHANNES A. LEJEMANN

Erster Neubau seit 30 Jahren

Wohnungsbau: Die Wohnungsbaugenossenschaft Solidarität errichtet in der Massower Straße ein Mehrfamilienhaus mit 55 Wohnungen.

von Marcel Gäding

Erstmals seit 30 Jahren beteiligt sich die Wohnungsbaugenossenschaft Solidarität wieder am Neubau von Wohnungen. Kürzlich wurde in der Massower Straße Richtfest für ein sechsgeschossiges Mehrfamilienhaus gefeiert, in dem ab Mai 2017 nach und nach 55 Wohnungen bezogen werden können.

Die Handwerker haben ganze Arbeit geleistet: Früher als geplant steht jetzt der Rohbau für das Neubau-Projekt „Am Friedrichsfelder Anger“. Von der Grundsteinlegung bis zum Richtfest sind nur fünf Monate vergangen. Bereits im Mai kommenden Jahres ziehen die ersten Mieter ein. Dort, wo sich einst eine Kindertagesstätte befand, lässt die Wohnungsbaugenossenschaft Solidarität ihren Neubau errichten. „In den vergangenen Jahren waren wieder sehr damit beschäftigt, unsere Bestände zu sanieren“, sagt der technische Vorstand Torsten Klimke. Denn die aus einer Arbeiterwohngemeinschaft hervorgegangene „Solidarität“ hatte gerade nach der Wende viel zu tun, die in die Jahre gekommenen rund 3.100 Wohneinheiten auf westlichen Standard zu bringen. Dazu gehörten neben der Sanierung von Wasser- und Abwasserleitungen auch der Einbau neuer Fenster, Aufzüge und die Erneuerung von Balkonen. Doch die wachsende Nachfrage nach preiswerten Wohnungen macht auch vor den Genossenschaften nicht halt. Das zeigt auch das Neubau-Projekt. 75 Prozent der angebotenen Quartiere sind bereits vermietet. „Und das alles, ohne groß in die Werbung zu gehen.“ Im Schnitt sollen die Wohnungen pro Monat und



Blick auf den Rohbau des Mehrfamilienhauses in der Massower Straße.

FOTO: MARCEL GÄDING

Quadratmeter 8,60 Euro kosten. „Wir liegen bei den Baukosten unter 2.000 Euro pro Quadratmeter“, sagt Torsten Klimke. Um so günstig zu bauen, machte die Genossenschaft Abstriche, ohne auf den Komfort zu verzichten. Statt Parkett gibt es hochwertigen PVC-Belag in Holzoptik, auf eine Tiefgarage wurde ebenso verzichtet wie auf eine Fußbodenheizung in allen Wohnräumen. Die gibt es nur in den Bädern. „Da das Haus direkt ans Fernwärmenetz angeschlossen wird, sparen wir die Kosten für teure Heiztechnik.“

Rund 20 Prozent der neuen Bewohner kommen aus den eigenen Beständen, andere haben über Mund-zu-Mund-Propaganda von dem Vorhaben gehört. „Wenn Mieter ihre alten Wohnungen verlassen, wird preiswerter Wohnraum

für andere Menschen frei“, sagt Wilfried Nünthel (CDU), der Lichtenberger Stadtentwicklungsstadtrat. Dies sei auch der Ansatz vom bezirklichen Bündnis für Wohnen. Bezirksbürgermeisterin Birgit Monteiro (SPD) berichtet, dass sie in ihren Sprechstunden immer wieder nach bezahlbaren Wohnungen gefragt werde. „Es freut mich daher sehr, dass mit dem Neubauprojekt auch 3- und 4-Raumwohnungen entstehen.“ Auch an die Zukunft der Mieter wurde gedacht: Die Quartiere werden barrierearm beziehungsweise barrierefrei gebaut.

Es fehlt an Grundstücken

Während die landeseigenen Wohnungsunternehmen fast wöchentlich Grundsteinlegungen und Richtfeste feiern, sind Neubauprojekte in Berlin rar. Sie lassen sich, auf Lichtenberg bezogen, an einer Hand abzählen. Erst Ende vergangenen Jahres hatte die Wohnungsgenossenschaft „Neues Berlin“ in Alt-Hohenschönhausen den „Degnerbogen“ mit 53 Wohnungen fertiggestellt. Die Wohnungsbaugesellschaft WGLi errichtet zudem am Weißenseer Weg 107 Wohnungen im Projekt „Wohnen am LichtGarten“. Fertigstellung soll 2018 sein. „Gern würden wir mehr bauen, aber das Problem sind die Grundstücke“, sagt Torsten Klimke von der Wohnungsbaugenossenschaft Solidarität. Während landeseigene Unternehmen Immobilien vom Land weit unter dem Marktwert erhalten, müssen die Genossenschaften die üblichen Konditionen entrichten. „Von unserer Seite aus gäbe es mehr Neubauten, wenn wir landeseigene Immobilien verbilligt erwerben könnten“, sagt Klimke.